

Arbeitseinsatz für den Flussregenpfeifer

Der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) gehört zur Familie der Regenpfeifer. Der unauffällige Vogel ist mit bis zu 18 cm etwas kleiner als ein Star, wobei die langen, graurosa-farbenen Beinchen mehr als die Hälfte seiner Körperhöhe ausmachen. Zu Fuß ist der Vogel schnell und wendig unterwegs und mit seinem schmalen, dunklen Schnabel immer auf Futtersuche. Ein gelber Lidring umfasst seine großen schwarzen Augen. Sein Lock- und Warnlaut ist ein kräftiges „piü“. Der zu den Limikolen zählende Flussregenpfeifer hat einen eleganten Flug, rasante Wendemanöver in kleinen Trupps hat er ebenso im Programm wie das Ziehen großer Kreise in fledermausartigem Flug bei der Balz. Er ernährt sich fast ausschließlich von bodenbewohnenden oder dicht unter der Oberfläche lebenden Insekten und deren Larven, von Spinnen, und auch Würmern. Gelegentlich frisst er auch Schnecken und kleine Krebstiere. Klein und sehr gut getarnt hat der Flussregenpfeifer seinen ursprünglichen Lebensraum vorzugsweise auf Kiesbänken von Flüssen und an Seeufern. Da diese jedoch bei uns immer seltener werden, kommt er heute im Binnenland fast nur noch auf meist vom Menschen geschaffenen, vegetationsfreien oder kaum bewachsenen Rohböden und Kiesflächen in Wassernähe vor.



Der Flussregenpfeifer brütet auf vegetationsarmen Flächen mit grobkörnigem Material (z. B. Kies, Schotter), wie sie nur noch sehr selten an naturnahen Fließgewässern mit eigendynamischer Entwicklung und entsprechender Überflutungsdynamik vorkommen. Die Bevorzugung solcher früher Vegetationsstadien bedingt, dass viele Brutplätze keinen dauerhaften Bestand haben.

Als Nest dient dem Flussregenpfeifer eine vom ihm gedrehte flache Mulde im Kies oder Sand, die nur spärlich mit Nistmaterial ausgestattet ist. Die 4 Eier sind dabei so gut getarnt, dass man sie leicht für Kieselsteine halten kann. Wenn man sie überhaupt entdeckt! Die Küken des Flussregenpfeifers, die nach etwa 22 Tagen schlüpfen, sehen aus wie kleine, braun-weiße Wattebäusche, die mit winzigen Trippelschritten der flinken Wendigkeit ihrer wachsamem Eltern in nichts nachstehen. Sie sind Nestflüchter und suchen schon sehr früh selbst nach Nahrung.

Im Herbst verlassen die Flussregenpfeifer ihre Sommerquartiere mit dem Brutplatz, um als Langstreckenzieher den Winter überwiegend in Afrika zwischen der Sahara und dem Äquator zu verbringen.

Der Flussregenpfeifer steht aufgrund seiner Seltenheit auf der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands: er ist in seinem Bestand gefährdet

An einem See an der Weißen Riete in Schüttorf hatte die Stadt 2014 als freiwillige ökologische Maßnahme eine Uferschwalbenwand aus Betonelementen errichtet, wobei das Vorhaben von den beiden Umweltverbänden NABU und BUND geplant und fachlich begleitet wurde. Zusätzlich wurde eine Insel aufgeschüttet, die als Sekundärlebensraum bodenbrütenden Vogelarten, wie eben dem Flussregenpfeifer als Brutbiotop dienen sollte, was auch im ersten Jahr nach Fertigstellung von Erfolg gekrönt war.



Da trotz des kiesigen Substrats auf der Maßnahmenfläche im Laufe der Jahre durch Samenanflug Bewuchs aufkam und eine Brut des Flussregenpfeifers ausblieb, führten vor einigen Tagen Mitglieder des BUND und des NABU zur Erhaltung und langfristigen Sicherung des Ersatzhabitats Pflegemaßnahmen durch: Aufkommende Gehölze wie Erlen, Weiden und Birken wurden dabei entfernt. Diese Pflegemaßnahmen haben die Offenhaltung und Herstellung der Rohbodenstandorte zum Ziel und werden auch weiterhin nach tatsächlichem Erfordernis vorzunehmen sein.

Beide Naturschutzverbände sind gespannt, ob sich ihre Arbeit gelohnt hat und sich im nächsten Jahr der Flussregenpfeifer wieder einstellt.

Weitere Fotos: s. [Bildergalerie](#)